



Jahresmagazin 2022

20 Jahre EnAlpin

Unsere Mitarbeitenden, unsere Wurzeln, unsere Kraft.



Inhaltsverzeichnis

EnAlpin in Kürze	04
EnAlpin – über 20 Jahre Walliser Energie	06
Grussworte	07
Der Verwaltungsrat	08
Die Geschäftsleitung	09
Lagebericht	
Geschäftstätigkeit und Marktumfeld	12
Wasserkraft	16
Photovoltaik	17
Energiewirtschaft	20
Netze	21
Wärmenetze	24
Dienstleistungen für Gemeinden und Energieversorgungsunternehmen	25
Unsere Mitarbeitenden, unsere Wurzeln, unsere Kraft	
Portrait: Raymond Zuber	10
Portrait: Gaby Stoffel	14
Portrait: Urs Berchtold	18
Portrait: Sybille Amoos	22
Portrait: Urban Andenmatten	26
Jahresergebnis 2022	
Konsolidierte Erfolgsrechnung	28
Konsolidierte Bilanz	29

EnAlpin in Kürze

Unsere Kennzahlen 2022

NaturEnergie, Strom aus Walliser Wasser- und Sonnenkraft, das ist das Kerngeschäft der EnAlpin AG. Seit über 100 Jahren erzeugen wir in unseren Wasserkraftwerken Ökostrom und versorgen damit Kundinnen und Kunden in der gesamten Region. Zusammen mit den Netzgesellschaften unserer Partnergemeinden sorgen wir für eine zuverlässige Stromversorgung in unserem Gebiet. Wir machen aber noch viel mehr: Unseren Kundinnen und Kunden bieten wir nachhaltige Produkte und Dienstleistungen in den Bereichen Wärme, Kälte, Photovoltaik und Mobilität an. So betreiben wir im gesamten Oberwallis verschiedene Wärmenetze mit erneuerbaren Energiequellen.

In Saas-Fee etwa haben wir bereits ein Tieftemperaturnetz gebaut und planen aktuell ein zusätzliches Hochtemperaturnetz. Auch in Grächen sind wir am Bau eines Hochtemperaturnetzes beteiligt. Im Bereich der Photovoltaik verfügen wir ebenfalls über einen reichen Erfahrungsschatz – haben wir doch in über zehn Jahren im gesamten Oberwallis gemeinsam mit unseren Kundinnen und Kunden 45 grosse Solarstrom-Anlagen realisiert. Über die Dienstleistungsplattform ordoplus unterstützen wir zudem unsere Partnergemeinden bei der Energieversorgung.

1'977 Mio. kWh
Gesamt-Stromabsatz

Insgesamt konnte die EnAlpin rund 10 % weniger Strom verkaufen als im Vorjahr.

1'004 Mio. kWh
Produktion

Die Produktion an elektrischer Energie ist in etwa gleich hoch wie im Vorjahr. Sie liegt 1,6 % oder rund 16,8 GWh unter dem zehnjährigen Mittel.

17,3 Mio. CHF
EBIT

Der EBIT liegt rund 4,8 % über dem Vorjahreswert.

12,9 Mio. CHF
Jahresergebnis

Mit 12,9 Millionen Franken konnte trotz turbulentem Marktumfeld ein ansehnliches Jahresergebnis erwirtschaftet werden.

4,3 Mio. CHF
Kapital- und Ertragssteuern

Die EnAlpin zahlt für das Geschäftsjahr 2022 rund 4,3 Millionen Franken Steuern an Gemeinden, Kantone und Bund.

16,5 Mio. CHF
Wasserzinsen

Rund 16,5 Millionen Franken bezahlt die EnAlpin für das Jahr 2022 an Wasserzinsen. Davon entfallen rund 1,3 Millionen Franken auf die Kraftwerke am Rhein, der Rest geht an den Kanton Wallis und die einheimischen Konzessionsgemeinden.

44 Mio. CHF
Geplante Investitionen

In den Jahren 2023 bis 2025 plant die EnAlpin im Wallis Investitionen in der Höhe von rund 44 Millionen Franken für die Modernisierung der Netze und Produktionsanlagen – und damit für eine sichere Versorgung unserer Region mit erneuerbarer Energie. Hinzu kommt der Neubau von Wärmenetzen und Photovoltaik-Anlagen.

► Den ausführlichen Finanzbericht finden Sie online unter enalpin.com/finanzbericht2022

Beteiligungen EnAlpin

11
Grosswasser-
kraftwerke

15
Kleinwasser-
kraftwerke

45
Photovoltaik-
Anlagen
Contracting: 6,7 GWh Solarstrom im Jahr 2022

5
Fernwärme-
netze

Mitarbeitende

Der Gesamtbestand an Vollzeitstellen der EnAlpin belief sich auf 102,5 Einheiten (MAK). Zu den 110 Mitarbeitenden gehören sowohl die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der EnAlpin als auch die Mitarbeiter der EVWR Energiedienste Visp-Westlich Raron AG.

37
Gemeinden
Unsere Mitarbeitenden wohnen im ganzen Oberwallis.

81
Mitarbeitende
EnAlpin

29
Mitarbeitende
EVWR

4
Lernende

Sponsoring

Es liegt uns viel daran, unserer Region etwas von der Energie, die wir hier produzieren, in anderer Form wieder zurückzugeben. Darum unterstützen wir seit Jahrzehnten die unterschiedlichsten Vereine in unserem Versorgungsgebiet. Und so waren wir auch 2022 Sponsor von über 60 Vereinen, grossen und kleinen Anlässen.

Zudem haben wir gemeinsam mit dem Verein Visp Gewerbe und Tourismus anlässlich des 20-Jahr-Jubiläums der EnAlpin den Visper Weihnachtswald realisiert und in unserem Heimatdorf für viel weihnachtliche Stimmung gesorgt.

60
Events und
Vereine

Überblick

EnAlpin – über 20 Jahre Walliser Energie

Auch wenn sich die EnAlpin heute mehr und mehr in Richtung Gesamtlösungsanbieter im Energiebereich entwickelt, ist sie ihren Wurzeln immer treu geblieben. Ihren Ursprung hat sie nämlich als Kraftwerksbetreiberin und Energieversorgerin der Lonza AG. Und diese Wurzeln reichen viel weiter zurück, als es das 20-Jahr-Jubiläum von 2022 vermuten lässt. Ein Rückblick.

- **27. Oktober 1897** Gründung des Elektrizitätswerks Lonza mit Sitz in Gampel: Kraftwerk Gampel 1
- **1899/1900** Kraftwerk Gampel 2
- **1907** Die Lonza zieht nach Visp
- **1907 - 1909** Kraftwerk Ackersand 1 zur Versorgung der neuen Industrieanlagen in Visp
- **1916** Kraftwerk Riedji
- **1948** Gründung der Aletsch AG
- **1956 - 1958** Kraftwerk Ackersand 2
- **1974** Zusammenschluss Alusuisse und Lonza
- **1990** Alusuisse Lonza Energie AG (ALE)
- **2002** Lonza stösst Energiebereich ab >> Verkauf an ENBW >> EnAlpin AG: Erhalt aller Arbeitsplätze in der Region
- **2005** EnAlpin übernimmt die WEG Oberwallis
- **2008** Energiedienst Holding übernimmt EnAlpin AG
- **2008** Umzug vom Litternaring (EnAlpin) und der Terbingerstrasse (EVWR und EVU's) ins Bahnhofsgebäude in Visp
- **2008** Aufbau ordoplus
- **2008** Inbetriebnahme Trinkwasserkraftwerke Niedergesteln
- **2009** Aufbau Wärmecontracting, Inbetriebnahme Wärmenetze in Brig-Glis und Grenchols
- **2010** Inbetriebnahme 2. Kraftwerksstufe mit der Zentrale Gappil, KWT Kraftwerke Törbel-Moosalp AG
- **2011** Aufbau Solarstromcontracting und Solaranlagen-Park der EnAlpin
- **2012** Start Anergienetz Naters und Wärmenetz Leukerbad (ehemalig Bürgerbad)
- **2013 - 2015** Neubau Kraftwerk Jungbach mit der Gemeinde St. Niklaus
- **2014** Einweihung Kraftwerk Ulrichen mit den Gemeinden Obergoms und Goms
- **2014** Neubau Kraftwerk Siwibach mit der Gemeinde Eisten
- **2015** Start Wärmenetz Saas-Fee
- **2016** Einweihung Kraftwerk Niderbach mit den Gemeinden Obergoms und Goms
- **2018** Einführung e-car-sharing
- **2020** Öffnung EnAlpin
- **2020** Gründung Visp Infra AG
- **2021** Eröffnung Kraftwerk Gere mit den Gemeinden Obergoms und Goms
- **2022** Planung Wärmenetz Grächen mit EV Grächen
- **2022** Planung neues Hochtemperaturnetz in Saas-Fee

Grussworte

Das haben wir noch nie gesehen!

Liebe Aktionärinnen und Aktionäre, Kundinnen und Kunden, Partnerinnen und Partner

Krieg in Europa, Strompreise, die durch die Decke gehen, und die Meldung, dass wir mit einer Strommangellage im Winter rechnen müssen, solch turbulente Zeiten wie im Jahr 2022 hat die EnAlpin in ihren 20 Jahren noch nie gesehen.

Und dabei hat sie schon einiges gesehen:

Seit ihrer Gründung im Jahr 2002 hat sich die EnAlpin entwickelt, vom reinen Kraftwerksbetreiber und Stromversorger der Lonza hin zum umfassenden Energieunternehmen. Wir sind 2009 ins Wärmegeschäft eingestiegen und betreiben heute fünf Wärmenetze – und schon bald kommt in Zusammenarbeit mit der Gemeinde Grächen ein sechstes hinzu. Auch im Solarbereich hat sich die EnAlpin mit dem Contracting stark weiterentwickelt und heute zählt ihr Solarpark, wiederum zusammen mit regionalen Energieversorgungsunternehmen, 45 Anlagen.

Zusammen mit den Gemeinden haben wir in den vergangenen Jahren auch verschiedene Energieversorgungsunternehmen gegründet und diverse Kleinwasserkraftwerke erbaut und so einen wichtigen Beitrag zu einer nachhaltigen Energieversorgung hier in der Region geleistet. Da wären die Energiedienste in Visp, Raron und St. Niklaus, das Trinkwasserkraftwerk in Niedergesteln, Kleinkraftwerke in Törbel, Eisten und St. Niklaus oder auch im Obergoms, um nur einige zu nennen. Was allen gemeinsam ist, und das liegt uns sehr am Herzen: Die Mehrheit liegt immer bei den

Gemeinden, wir sind die Energie-Experten, bringen Know-how und Erfahrung, doch der Entscheid bleibt bei der Region.

Sie sehen – die EnAlpin konnte in den vergangenen 20 Jahren einen grossen Schritt nach vorne machen. Und das vor allem auch, weil sie hier in der Region mit den Gemeinden viele gute und treue Partner hat. Ihnen gilt unser grosser Dank! Ohne Sie wären wir nicht da, wo wir heute sind. Und noch viel wichtiger: Gemeinsam mit Ihnen wollen wir noch viel weiter gehen. Wir freuen uns darauf, zusammen mit den Gemeinden dafür zu sorgen, dass sie auch in Zukunft nachhaltig und sicher mit Energie – Strom und Wärme – versorgt werden.

Was wir immer waren und auch in Zukunft gerne sein werden, ist ein stabiler und sicherer Arbeitgeber im Oberwallis – hat sich die Zahl unserer Mitarbeitenden doch von 54 im Jahr 2002 auf 80 im Jahr 2022 erhöht. Auch ihnen, unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gilt ein grosses Dankeschön. Dass wir als EnAlpin eigentlich schon viel länger hier im Wallis tätig sind als 20 Jahre, zeigen zudem die Portraits unserer Mitarbeitenden in diesem Geschäftsbericht.

Wir wünschen spannende Lektüre und eine gute Zeit!


Dr. Jörg Reichert
Präsident des Verwaltungsrates


Michel Schwery
Delegierter des Verwaltungsrates

PS: Wer denkt, die EnAlpin hätte dank der hohen Strompreise im vergangenen Jahr einen Rekordgewinn erwirtschaftet, dem sei gesagt: So einfach ist das nicht. Verschiedene Faktoren wie die unterschiedliche Entwicklung von Sommer- und Winterenergie, die geringe Liquidität am Schweizer Energiemarkt oder der starke Schweizer Franken haben unsere Geschäftsergebnisse stark beeinflusst. Der Strommarkt ist wahnsinnig komplex – und wer mehr erfahren möchte, kann sich gerne bei uns melden.

Der Verwaltungsrat



Dr. Jörg Reichert
Präsident
Mandat bis GV 2023



Niklaus Furger
Vizepräsident
Mandat bis GV 2023



Michel Schwery
Delegierter
Mandat bis GV 2023



Franziska Biner
Mitglied
Mandat bis GV 2023



Philipp
Matthias Bregy
Mitglied
Mandat bis GV 2023



Simon Bumann
Mitglied
Mandat bis GV 2023



Melinda Fiechter
Mitglied
Mandat bis GV 2023



Klaus Müller
Mitglied
Mandat bis GV 2023

Die Geschäftsleitung



Michel Schwery
Direktor / Delegierter
des Verwaltungsrates



Diego Pfammatter
Leiter Produktion /
Stv. Direktor



Urs Hildbrand
Leiter Vertrieb /
Energiewirtschaft



Alain Bregy
Leiter Netze



Martin Gattlen
Leiter Finanzen /
Dienste

Verwaltungsrat / Generalversammlung

Im Geschäftsjahr 2022 traf sich der Verwaltungsrat zu vier Sitzungen.

Im Rahmen der Generalversammlung vom 29. April 2022 wurden die folgenden Personen bis zur Generalversammlung 2023 in den Verwaltungsrat der EnAlpin AG gewählt: Franziska Biner, Simon Bumann und Melinda Fiechter. Sämtliche übrigen Mitglieder des Verwaltungsrates wurden im Rahmen der ordentlichen Generalversammlung vom 26. Juni 2021 für eine Amtsdauer von drei Jahren bis zur Generalversammlung 2023 gewählt. Dr. Jörg Reichert amtiert als Präsident und Niklaus Furger als Vizepräsident des Verwaltungsrates. Michel Schwery fungiert als Delegierter. Raymond Zuber nimmt als gewählter Vertreter der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an den Sitzungen des Verwaltungsrates mit beratender Stimme teil.

Raymond Zuber

Seit 33 Jahren bei EnAlpin/EVWR

Raymond, du hast am 1. Juli 1989 bei der EnAlpin, bzw. damals noch bei der WEG, angefangen – erinnerst du dich noch an deinen ersten Tag?

Raymond Zuber: Als wäre es gestern gewesen. Arbeitsbeginn war um 07.00 Uhr im Werkhof der WEG, der Walliser Elektrizitätsgesellschaft AG in Visp. Der damalige Personalchef Erich Theler hat mich an den Werkmeister Bruno Biaggi übergeben. Anschliessend bin ich mit Gruppenchef Hermann Bumann zu meiner ersten Arbeitsstelle nach Bellwald gefahren – früher gehörten einige Regionen im Goms auch noch zu unserem Versorgungsgebiet. Wir mussten verschiedene Häuser ans Niederspannungsnetz anschliessen und ich durfte gleich am ersten Tag Überstunden leisten.

Welche beruflichen Stationen hast du in deiner Zeit bei der EnAlpin durchlebt?

Von 1989 bis 1991 war ich Netzelektriker, bis ich im Februar 1991 einen schweren Arbeitsunfall erlitt. Mein Sicherheitsgurt hatte sich gelöst und ich bin vom Holzmasten neun Meter in die Tiefe gefallen. Mit einer grossen Wunde am Kopf und Frakturen an Hals- und Brustwirbeln bin ich noch relativ glimpflich davongekommen. Da ich anschliessend aber nicht mehr als Netzelektriker arbeiten konnte, durfte ich innerhalb der Firma eine Zusatzlehre als Elektrolaner absolvieren. Seither konnte ich mich bei der WEG und später bei der EVWR, die innerhalb der EnAlpin den Netzbereich abdeckt, weiterentwickeln und bin heute Fachbereichsleiter Betrieb und stellvertretender Bereichsleiter Netze.

Wie hat sich deine Arbeit bei der EnAlpin/EVWR in all der Zeit verändert?

Der Netzbau an sich hat sich nicht so sehr verändert, die Werkzeuge und Hilfsmittel werden aber schon immer moderner, sicherer und kompakter. Und mit den neuen Zählern, den Smart Metern, hält die Digitalisierung natürlich auch bei uns Einzug. Im Büro ist die Digitalisierung natürlich viel stärker spürbar. Früher wurden Pläne von Hand gezeichnet – mit Tusche auf Tochter-Pauspapier, das kennen die Jungen heute nicht mehr. Dadurch, dass wir heute am Computer zeichnen und die verschiedenen Versorgungsnetze mit GPS-Geräten in unsere Pläne aufnehmen, wurden natürlich sämtliche Arbeitsprozesse präziser und besser. Und auch der Arbeits- und Gesundheitsschutz hat sich stets verbessert.

Gibt es ein Ereignis, das dir besonders in Erinnerung geblieben ist?

Es gab verschiedene Naturereignisse, die mich und meine Kolleginnen und Kollegen stark gefordert haben. Zum Beispiel den Wintersturm Vivian im Februar 1990, den Bergsturz in Randa im April 1991, den Lawinenwinter 1999 oder die Überschwemmungen in Baltschieder im September 2000. Unsere Aufgabe war es jeweils, alle

«Als ich angefangen habe, haben wir Pläne noch von Hand gezeichnet – die Jungen heute können sich fast nicht vorstellen, dass das gar noch nicht so lange her ist.»

Schäden innert kurzer Frist zu reparieren, damit die Bevölkerung sicher mit Strom versorgt werden kann. Das war manchmal ganz schön herausfordernd. Aber im Team haben wir die Herausforderungen jeweils gemeistert.

Momentan erleben wir mit der drohenden Strommangel- lage und der Strompreiserhöhung eine turbulente Zeit. Kannst du dich an frühere turbulente Zeiten erinnern?

Als damals klar wurde, dass der Oberwalliser Netzteil der WEG verkauft wird, und wir nicht wussten, an wen, waren das schon auch turbulente Zeiten – vielleicht eher bei uns intern, aber ich als Präsident der Personalvertretung bekam das stark zu spüren. Dass wir damals bei der EnAlpin landeten, bzw. in die EnAlpin integriert wurden, war ein Glücksfall: Wir kamen an einen tollen Standort, kein einziger Arbeitsplatz ging verloren und wir konnten auch unsere Arbeitsverträge behalten.

Gibt es aus deiner Sicht etwas, das früher besser war?

Das Leben und unser «Daily Business» waren allgemein weniger hektisch. Wenn die Kundinnen und Kunden damals während längerer Zeit keinen Strom hatten – zum Beispiel, weil es im Winter in Folge schlechter Witterung zu einer Störung kam oder der Strom aufgrund von Bauarbeiten gezielt abgestellt werden musste –, wurde nicht gleich reklamiert. Vermutlich ist das auch so, weil wir verwöhnt sind, da es heute allgemein weniger Störungen gibt.

Gibt es etwas, was heute besser ist?

Früher waren EnAlpin und EVWR räumlich getrennt – die EnAlpin war am Litternaring und wir an der Terbingerstrasse. Mit dem Kauf der

Lokalitäten im Bahnhofgebäude ist man 2008 nicht nur räumlich näher zusammengerückt: Es ergaben sich zusätzliche Synergien, die Kommunikation ist direkter und einfacher geworden und man kennt sich jetzt persönlich, das ist eine viel schönere und effizientere Art der Zusammenarbeit und erleichtert uns die tägliche Arbeit.

Was wünschst du dir für deine Zukunft bei der EnAlpin?

Ich hoffe, dass die gute Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Abteilungen anhält und sich noch verstärkt. Ich wünsche mir, dass ich noch einige spannende Projekte ausführen darf – laufende Projekte erfolgreich abschliessen und neue in die richtige Bahn bringen kann. Immer mit dem Ziel, die Gesundheit des Personals und einen sicheren Betrieb des Versorgungsnetzes zu gewährleisten.

Und was wünschst du der EnAlpin für die Zukunft?

Nicht allzu viele schneearme Winter! Nein, im Ernst: Die EnAlpin hat sich als Unternehmen im Oberwallis sehr gut etabliert. Ich wünsche ihr, dass sie auf dem Erfolg der letzten 20 Jahre aufbauen und sich in Zukunft neben ihrem Kerngeschäft – der Produktion von erneuerbarer Energie aus Wasserkraft – auch in anderen Bereichen der nachhaltigen Energieproduktion weiterentwickeln kann, bei der Freiflächen-Photovoltaik zum Beispiel oder vielleicht sogar im Bereich von Wind-Anlagen.

Raymond Zuber lebt mit seiner Frau Raphaela in Termen. Für seine Stelle bei der Walliser Elektrizitätsgesellschaft WEG ist er damals von Siders ins Oberwallis gezogen. Und auch fantechnisch ist er (fast) ein Oberwalliser geworden: Er ist bei den Spielen des EHC Visp in der Lonza Arena live dabei und drückt den Vispern die Daumen – ausser, der Gegner heisst HC Sierre. Seiner Heimat ist und bleibt er treu: «Ich reise oft, bin gerne unterwegs und lerne andere Länder und Sitten kennen. Aber ich chumu öi immer gääru wieder Heim.»

Lagebericht

Geschäftstätigkeit und Marktumfeld

Die EnAlpin ist Teil der Energiedienst-Gruppe und deckt den Markt Schweiz mit Schwerpunkt in der Region Oberwallis ab. Sie ist in der Produktion, der Beschaffung und der Verteilung von elektrischer Energie tätig. Zu ihrer Kundschaft gehören grosse Industriekunden, Gewerbekunden und diverse Weiterverteiler. Die Gesellschaft ist an zahlreichen Produktionsbetrieben und Netzen beteiligt. Zudem ist EnAlpin eine der führenden Energiepartner und Anbieter von Dienstleistungen und Lösungen im Energiebereich und in energienahen Bereichen. Kurz gesagt ist die EnAlpin vor allem eines: Ein langfristiger, zuverlässiger und regional verankerter Partner für Gemeinden, Energieversorgungsunternehmen, Industrie und Gewerbe.

Ende des Geschäftsjahres 2022 beschäftigten die EnAlpin und die EVWR Energiedienste Visp-Westlich Raron im Oberwallis 110 Mitarbeitende, davon vier Lernende. Der Gesamtbestand an Vollzeitstellen der EnAlpin beläuft sich auf 102,5 Einheiten.

Geschäftsjahr 2022

Der Energiemarkt Schweiz wird durch seine Anbindung an das europäische Umfeld geprägt. Damit orientiert sich auch der Strompreis in der Schweiz an den Preisen, die auf den europäischen Handelsmärkten bezahlt werden. Das Jahr 2022 stand auf dem europäischen Energiemarkt ganz unter dem Zeichen der stark gestiegenen Energiepreise und der verschärften klimapolitischen Ziele. Die Preisturbulenzen verstärkten sich nach der Corona-Pandemie im Jahr 2022 weiter – insbesondere infolge des Ukraine-Kriegs. Europäische Betreiber von Gas- und Kohlekraftwerken mussten ihre langfristig abgeschlossenen und oftmals günstigen Lieferverträge aus Russland kurzfristig ersetzen. Zudem standen und stehen die Kernkraftwerke in Frankreich nicht in vollem Umfang zur Verfügung. Das alles führte zu Engpässen an den Gas-, Kohle- und Strommärkten und entsprechend zu massiv steigenden Preisen. Die Preise für Kohle, Gas und Strom unterlagen extremen Schwankungen und notierten zeitweise bis zu sechs Mal höher als im Vorjahr.

Und so war die Strompreisentwicklung 2022 gekennzeichnet durch noch nie gesehene Preise. Zu Jahresbeginn lag der Preis für Strom Grundlast mit Lieferzeitraum 2023 noch bei 125 €/MWh. Anfang Juni lag der Preis bereits bei 250 €/MWh. Die Preise für 2023 stiegen bis Anfang September auf 1'000 €/MWh – erst Ende Jahr beruhigten sie sich auf einem Niveau von unter 300 €/MWh. Mit dem Entscheid der EU, ab Sommer 2022 den Import russischer Kohle zu verbieten, stiegen zudem die Kohlepreise innerhalb eines Monats von 120 € pro Tonne auf zeitweise über 400 € pro Tonne an.

Mitte Juni sorgte dann die Reduzierung der Gasflüsse von Russland nach Europa zu einem weiteren scharfen Preisanstieg an den Gasmärkten.

Diese Preisentwicklung ging wie bereits im Vorjahr einher mit eher ungünstigen hydrologischen Produktionsbedingungen. Obwohl das Geschäftsergebnis leicht besser ist als im Vorjahr, liegt es dennoch unter den prognostizierten Erwartungen:

Der EBIT liegt mit rund 17,3 Mio. CHF leicht über Vorjahresniveau. Im Geschäftsjahr 2022 konnte ein Jahresgewinn von rund 12,9 Mio. CHF (VJ 11,4 Mio. CHF) erzielt werden. Positive Handelseffekte (Systemdienstleistungen, Regenergie und Zertifikatehandel) und leicht positive Preiseffekte standen höheren Kostenpositionen u.a. bei den Abschreibungen und den öffentlichen Abgaben gegenüber. Die gestiegenen Strompreise fanden somit nur geringfügig Einzug in den Geschäftsabschluss 2022, auch, da die Absatzmenge bereits in früheren Jahren vermarktet wurde.

Der Wechselkurs ist durch die anhaltend angespannte geopolitische Situation in Europa und die Leitzinserhöhungen der Schweizerischen Nationalbank weiter gesunken, was auch einen negativen Währungseffekt auf das Geschäftsergebnis hat. Der EUR/CHF-Kurs notierte zu Jahresbeginn bei 1,04 und blieb bis Mitte Juni in diesem Bereich. Ab Ende Juni wurde der Schweizer Franken immer stärker, fiel unter die Parität und erreichte Ende September bei 0,94 ein Rekordtief. Danach wurde der Schweizer Franken wieder etwas schwächer und lag am 31. Dezember 2022 bei 0,98.

Absatzmärkte

Die EnAlpin konnte sich im Jahr 2022 in einem kompetitiven Marktumfeld behaupten. Das Kundenportfolio der EnAlpin bei den freien industriellen Kunden in der Schweiz konnte mengenmässig im Vergleich zum Vorjahr nicht gehalten werden. Dies ist in erster Linie auf den Wegfall von drei Grosskunden zurückzuführen, die einerseits strukturiert beschaffen und andererseits für die Jahre 2022 und 2023 einen anderen Lieferanten gewählt haben. Ab 2024 ist einer dieser Grosskunden wieder zu EnAlpin zurückgekehrt.

An die Weiterverteiler verkaufte die EnAlpin 425 GWh (VJ 414 GWh). An Industrie und Gewerbekunden wurden 192 GWh abgesetzt (VJ 444 GWh).

Der Handelsabsatz 2022 der EnAlpin lag bei gerundet 1'361 GWh (VJ 1'325 GWh). Aus dem Handel bezog die EnAlpin 974 GWh (VJ 1'179 GWh).

Bei den Stromprodukten konnte die EnAlpin den Absatz des Ökostrom-Produktes «NaturEnergie» über die Weiterverteiler stabil bei ca. 110 GWh halten. Auch beim Solarstromprodukt «NaturEnergie^{solar}», das aus 100 % Walliser Solarstrom besteht, blieb der Absatz stabil.

Aus dem Fonds zur Förderung erneuerbarer Energien konnten 2022 vier PV-Anlagen mit insgesamt CHF 100'000 mitfinanziert werden, CHF 50'000 flossen in Projekte im Bereich Wärmeerzeugung und CHF 50'000 kamen dem Ausbau von E-Ladestationen zugute.

Politisches Umfeld

Die Schweiz und Deutschland verfolgen langfristige Klimastrategien, um die Treibhausgasemissionen zu senken. Die Bundesrepublik Deutschland möchte bis 2045 klimaneutral sein, der Schweizer Bundesrat strebt für 2050 «Netto-Null-Emissionen» an. Der Umbau der Energiewirtschaft und der weitgehende Verzicht auf Öl und Gas bringen auch für die Energieversorgung grosse Veränderungen mit sich.

Als Reaktion auf die stark gestiegenen Strompreise und die drohende Versorgungsknappheit im Winter 2022/23 hat das Schweizer Parlament in seiner Herbstsession 2022 zahlreiche Entscheide zur Energiepolitik getroffen, darunter die Vorlage für eine Solarpflicht für bestimmte Neubauten sowie erleichterte Bewilligungen und finanzielle Unterstützung für grosse Photovoltaik-Anlagen in den Bergen. Diese traten unmittelbar in Kraft.

In den vergangenen Jahren verfolgte der Schweizer Bundesrat das Ziel, den Schweizer Strommarkt vollständig zu öffnen. Haushalte und kleine Betriebe sollten in den freien Markt wechseln und auch wieder zur Grundversorgung zurückkehren können. Die Grundversorgung sollte dabei standardmässig aus Schweizer Strom mit 100 % erneuerbaren Energien bestehen. Im Rahmen seiner Sitzung vom Juni 2021 hatte der Bundesrat die Botschaft betreffend das Bundesgesetz über eine sichere Stromversorgung mit erneuerbaren Energien verabschiedet und an das Parlament überwiesen. Mit der Vorlage, die eine Revision des Energie- und des Stromversorgungsgesetzes beinhaltet, sollte der Strommarkt vollständig geöffnet, aber auch der Ausbau der einheimischen erneuerbaren Energien sowie die Versorgungssicherheit der Schweiz gestärkt werden. Im September 2022 war die vollständige Strommarktöffnung im Ständerat jedoch kein Thema mehr. Aktuell haben einzig Endverbraucher mit Bezügen von mehr als hundert Megawattstunden pro Jahr Zugang zum freien Markt. Auch das Monopol für den Verteilnetzbetreiber bleibt weiterhin bestehen.

Die EnAlpin bedauert diese Entwicklung, denn mit der Energiedienst-Gruppe ist sie Teil einer binationalen Unternehmensgruppe, die seit Jahren in einem offenen Strommarkt erfolgreich arbeitet. Sie sieht sich als klimaneutraler Energieversorger für eine weitere Marktöffnung gut positioniert.

Preisentwicklung Strom EEX Futures CH – Settlementpreise

angezeigte Lieferjahre 2023 - 2025

angezeigter Zeitraum 01.01.2021 - 31.12.2022



Gaby Stoffel

Seit 20 Jahren bei EnAlpin

Gaby, du hast am 1. November 2002 bei der EnAlpin angefangen – erinnerst du dich noch an deinen ersten Tag?

Gaby Stoffel: Nein, leider nicht. Aber an mein Vorstellungsgespräch kann ich mich noch gut erinnern. Ich weiss sogar noch, was ich anhatte. Und vor allem erinnere ich mich daran, wie entspannt und lässig mich die beiden Herren (für Eingeweihte: Es waren Gabriel Gretz und Leander Zenhäusern) begrüsst und durch das Gespräch geführt haben. Es stand ja auch nicht viel auf dem Spiel: Sie suchten «bloss» eine temporäre Mitarbeiterin für die Buchhaltung – für ein Jahr höchstens. Aber so schnell sind sie mich nicht mehr losgeworden! Ich arbeitete dann fast zwei Jahre zu 100 %. Anschliessend habe ich eine Festanstellung erhalten und später mein Pensum reduziert.

Du arbeitest auch heute noch in Teilzeit. Warum? Zuerst habe ich im Fernstudium Neuere deutsche Literaturwissenschaften studiert. Und auch seit ich den Magister abgeschlossen habe, geniesse ich die freie Zeit und den Ausgleich zur Arbeit. Lesen und selber schreiben, Sport machen, wandern und Pilze sammeln, Klettersteige hochklettern, Musik hören, Freunde treffen und die körperliche Arbeit in der Landwirtschaft, das alles mag ich sehr. Oder einfach mal nichts tun und Pause machen.

Welche beruflichen Stationen hast du in deiner Zeit bei der EnAlpin durchlebt? Ich habe etwa acht Jahre als Sachbearbeiterin im Fachbereich Finanzen/Controlling gearbeitet. 2010 bekam ich die Möglichkeit, mich innerhalb des Unternehmens weiterzuentwickeln: Ich durfte in die Personalabteilung wechseln und arbeite seither in diesem Fachbereich. Konstant geblieben ist, dass ich seit 2004 zusammen mit dem Finanzteam Produktion die kaufmännischen Lernenden und die Praktikantinnen und Praktikanten betreue.

Wie hat sich die EnAlpin selbst in all der Zeit aus deiner Sicht verändert? Wenn ich so darüber nachdenke, würde ich unsere Zeit seit 2002 in zwei Phasen einteilen. Die Übernahme durch die EnBW oder eher, dass wir nun nicht mehr zur Lonza gehören, das war schon etwas... das hat das Unternehmen gefordert. Darum wurde in einer ersten Phase von 2002 bis 2012 unter der Geschäftsleitung von René Dirren Aufbauarbeit geleistet. Es wurde viel in die Partnerschaften mit den Gemeinden hier in der Region investiert, gemeinsam hat man verschiedene Energieversorgungsunternehmen

gegründet, neue Kundensegmente kamen dazu, die EVWR wurde gegründet und wir zogen zusammen in die neuen Büroräumlichkeiten am Bahnhof in Visp – und langsam aber sicher entstand die EnAlpin, wie wir sie heute kennen. In einer zweiten Phase ab 2012 unter Geschäftsführer Michel Schwery hat sich die EnAlpin geöffnet: Die Zusammenarbeit mit Energiedienst Holding AG aber auch mit den Gemeinden hier in der Region wurde intensiviert und der Fokus auf (neue) erneuerbare Energien verstärkt. Wir sind in all den Jahren auch stark gewachsen – von 54 Mitarbeitenden auf 80 (rein EnAlpin). Wir sind in vielen Bereichen noch spezialisierter geworden, konnten viele neue hochqualifizierte Mitarbeitende für uns gewinnen und haben unsere Kernkompetenzen auch dank unseren langjährigen Fachexperten stetig weiterentwickelt. Wenn ich sehe, wie sich unsere Bereiche in den letzten 20 Jahren entwickelt haben, finde ich das schon sehr beeindruckend.

Gibt es aus deiner Sicht etwas, das früher besser war? Ein Arbeitstag hatte früher gefühlt mehr Stunden, weil es weniger virtuell und damit auch weniger hektisch war. Heute sind wir einer enormen Informationsflut ausgesetzt, die uns Energie und Zeit wegnimmt – schnell lassen wir uns von einem Mail oder einer Teams-Nachricht ablenken. Ich habe wirklich das Gefühl, es ist alles mehr und schneller geworden.

Gibt es etwas, was heute besser ist? Heute haben wir weniger gelebte Hierarchien, wir sind vernetzter und offener, bauen immer noch auf unsere Regionalität und denken doch über unsere Grenzen hinaus.

Was wünschst du dir und der EnAlpin für die Zukunft? Ich bin schon sehr zufrieden mit der Gegenwart. Persönlich möchte ich im und mit dem HR-Team, das ich sehr schätze, weiterarbeiten, meine Erfahrung einbringen und irgendwann in Würde in Pension gehen. Wenn jemand in all den Jahren zu uns in die EnAlpin arbeiten kam, haben sich daraus meist langjährige Arbeitsbeziehungen ergeben. Es war im Unternehmen immer der Wille da, mit jemandem auch weiterzuarbeiten und Lösungen zu finden, wenn Schwierigkeiten aufgetreten sind. Ich wünsche der EnAlpin, dass sie diese soziale Tradition auch in Zukunft wahren kann – es ist eine wunderbare Eigenschaft für eine regional verankerte Arbeitgeberin.

«Ich mag das Wallis und seine Leute – und meine grosse Familie. Ich bin verliebt in die Berge, das spezielle Licht am Abend auf der Voralpe, wenn die Sonne zNadu geht. Und ich träume vom einfachen Leben, das hier vor nicht allzu langer Zeit noch gelebt wurde.»



Gaby Stoffel lebt mit ihrem Mann Michael in Baltschieder. Im Jahr 2002 hat Gaby nicht nur ihre Stelle bei der EnAlpin angetreten, sie und Michael haben in dem Jahr auch die Schafe von seinen Eltern übernommen und sich gemeinsam Schritt für Schritt eine kleine Landwirtschaft aufgebaut: Ein Kleinod oberhalb von Baltschieder mit einer alten Walliser Stallscheune im Blockbau, geschützten Trockenwiesen und -weiden mit Hecken und vielen Trockensteinmauern. «Wir haben viel investiert, um diesen schönen Ort zu erhalten und zu schützen – und geniessen jede Minute hier oben.»

Wasserkraft

Die EnAlpin verfügt über eigene Kraftwerke und Beteiligungen. In diesen Anlagen werden rund zehn Prozent der im Wallis erzeugten Energie aus Wasserkraft produziert.

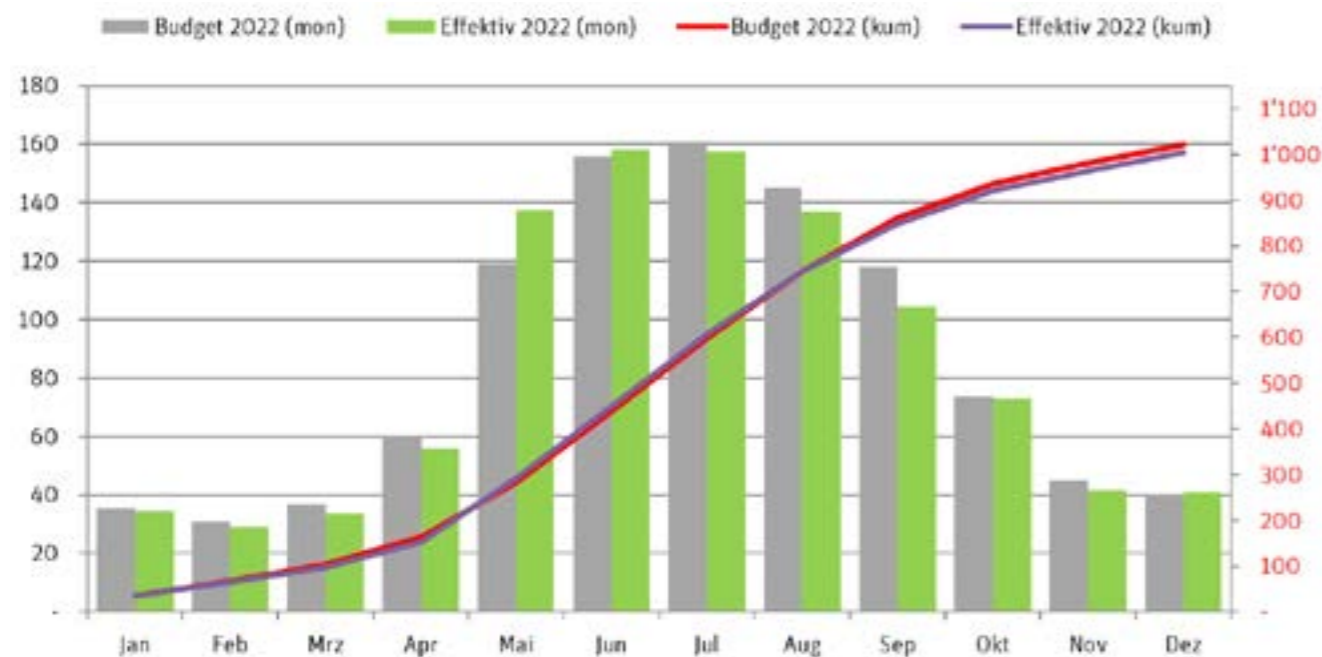
Die Stromproduktion aus Wasserkraft lag im ersten Quartal des Jahres unter dem Durchschnitt. Grund dafür waren die im Jahr 2022 sehr trockenen Monate Februar, März und April. Auf den besonders warmen Monat Mai mit Temperaturen von durchschnittlich 2,7 °C über der Norm und einer damit verbundenen intensiven Schneeschmelze ist es zurückzuführen, dass die Stromerzeugung im ersten Halbjahr 2022 dennoch über dem Mittelwert liegt.

Energieproduktion 2022

Im Jahr 2022 produzierte die EnAlpin 16,8 GWh weniger Strom als im Zehnjahresmittel. Dies entspricht einem Rückgang von 1,6 %.

Da sowohl der Sommer und auch der Spätsommer und Herbst sehr trocken waren, liegen die Werte im dritten und vierten Quartal wieder unter dem Durchschnitt. Die im Vergleich relativ guten Werte im November sind in erster Linie der Tatsache zu verdanken, dass die Retrofit-Arbeiten am Kraftwerk Lötschen einen viel geringeren Ausfall mit sich brachten als ursprünglich vorgesehen (0,5 statt 9 GWh).

Und so lag die Stromerzeugung von EnAlpin im Jahr 2022 unter dem Zehnjahresmittel. In den Wasser- und Solarkraftwerken der EnAlpin wurden gerundet 1'004 GWh (VJ 1'003 GWh) elektrische Energie erzeugt.



Wasserkraftwerke

Kraftwerk Mörel

Im Kraftwerk Mörel der Aletsch AG, einem Tochterunternehmen von EnAlpin, wurden zwei alte Maschinengruppen, d. h. Turbinen und Generatoren, ausgebaut. Diese werden nun durch eine neue, grössere Maschinengruppe ersetzt. Die Arbeiten sind noch in vollem Gange – die Inbetriebnahme der neuen Maschinengruppe ist im Mai 2023 geplant. Im Herbst 2022 starteten zudem die Sanierungsarbeiten an den Entsandern bei der Wasserfassung Massa. Das Investitionsvolumen für diese gemeinsam mit weiteren Massnahmen in den nächsten Jahren umzusetzenden Arbeiten beträgt rund 12,5 Mio. CHF.

Kraftwerke Lötschen

Bei den Aussenanlagen des Kraftwerks Lötschen, an dem die EnAlpin zu 65 % beteiligt ist und dessen Betriebs- und Geschäftsführung sie innehat, wurde im Herbst 2022 ein Retrofit durchgeführt. Ursprünglich vorgesehen war eine 4-wöchige Abschaltung des Kraftwerks für den Wechsel der Drosselklappe, die Sanierung der Grundablässe, Sanierungsarbeiten am Druckstollen und einen Dichtungswechsel am Kugelschieber. Dank einer optimierten Planung mit Schichtbetrieb, sehr engagierten Mitarbeitern und einer guten Zusammenarbeit mit den externen Partnern konnte das Kraftwerk schon nach nur sieben Arbeitstagen wieder in Betrieb genommen werden.

Der Ausfall durch die Arbeiten konnte dank der tollen Leistung aller Beteiligten von ursprünglich berechneten 9 GWh auf rund 0,5 GWh reduziert werden. Vom 22. bis am 25. August 2022 erfolgte die alle zwei Jahre vorgesehene Seespülung. Mit der diesjährigen Spülung konnten rund 110'000 m³ Material mobilisiert werden.

KW Ackersand 2

Vom 15. bis 18. August 2022 wurde die jährliche Spülung vom Becken Mattsand durchgeführt, bei welcher rund 28'000 m³ Sedimente ausgespült wurden, was im Mittel der letzten Jahre liegt. An den 65 kV-Maschinenschaltern wurden die Steuer- und Schutzgeräte altersbedingt ersetzt. Weiter wurden am Zugangstollen zur Nebenfassung Jungbach bauliche Sanierungsarbeiten durchgeführt.

KW Ackersand I

Am 65 kV-Maschinenschalter der Gruppe 12 erfolgten die Abschlussarbeiten für den Ersatz der Steuer- und Schutzgeräte. Der undichte Betriebsstoss des Kugelschiebers der Gruppe 11 musste ersetzt werden. Für diese Arbeiten war eine Absenkung des Freispiegelstollens und der Druckleitung notwendig.

Rheinkraftwerk Neuhausen AG

Die EnAlpin ist an der Rheinkraftwerk Neuhausen AG mit 56 % beteiligt und für die Geschäftsführung mandatiert. Im Jahr 2022 war das Kraftwerk vom 12. September bis

4. November für diverse Modernisierungs- und Erweiterungsinvestitionen ausser Betrieb. Die Federführung für die umgesetzten Projekte waren bei der Betriebsführerin Axpo. Es wurden rund 1,3 Mio. CHF in die Substanzerhaltung des Kraftwerks investiert.

Gewässerschutz

In den Kraftwerken Lötschen, Ackersand 2 und Ackersand I sind aufgrund der gesetzlichen Vorgaben unterschiedliche Sanierungsmassnahmen für den Gewässerschutz notwendig.

Im Kraftwerk Lötschen wurden die Unterlagen für das Plan-genehmigungsgesuch des Renaturierungsprojekts am Bachbett der Lonza im Mittal ausgearbeitet und bei den kantonalen Stellen eingereicht. Ziel ist, die Massnahme im Herbst 2023 umzusetzen.

Im Kraftwerk Ackersand 2 soll die Fassung in Mattsand mit einem Fischlift für den Aufstieg fischgängig gemacht werden. Diverse Planungsarbeiten wurden hierfür im 2022 weitergeführt.

Im Kraftwerk Ackersand I ist bei der Fassung ein Fischabstieg mit einem Umgehungsgewässer geplant. Im 2022 wurde eine überarbeitete und optimierte Variante mit baulichen Einsparungen und niedrigeren Ausfallkosten ausgearbeitet und den Behörden zur Prüfung abgegeben.

Photovoltaik

Im Bereich der Photovoltaik ist EnAlpin hauptsächlich im Energie-Contracting tätig – alleine oder in Partnerschaft mit lokalen Energieversorgungsunternehmen ermöglicht sie Unternehmen in der Region, auf erneuerbare Energie zu setzen und ganz oder teilweise auf Solarstrom umzusteigen. Dabei investiert EnAlpin in den Bau der Anlage und betreibt diese anschliessend auch, der Kunde profitiert im Gegenzug von einem attraktiven Energiepreis für den Solarstrom oder alternativ von einer Dachpachtentschädigung. Weitere Infos unter enalpin.com/solarstrom

Geeignete Objekte für die Solarstromproduktion sind sonnen-exponierte Gebäude mit einer Dachfläche von mehr als 1'000 m², die sich baulich in einem guten Zustand befinden und deren Nutzer einen relativ hohen Eigenverbrauch hat.

Im Jahr 2022 konnte die EnAlpin sieben Verträge für neue Anlagen mit einer Gesamtleistung von 2,1 MWp abschliessen. Zwei Anlagen konnten in Betrieb genommen werden (112 kWp) und weitere drei Anlagen befinden sich bereits im Bau (643 kWp). Aktuell verfügt die EnAlpin über 4,12 MWp installierte Leistung. Nimmt man die Anlagen, die sie gemeinsam mit Partnern (EVU, Gemeinden und Dritte) realisiert hat, hinzu, sind es 6,14 MWp.

Insgesamt sind Ende 2022 ganze 45 Anlagen in Betrieb. 24 Anlagen gehören zu 100 % der EnAlpin, an den übrigen Anlagen sind verschiedene Gemeinden und Energieversorgungsunternehmen aus der Region beteiligt. Alle Anlagen zusammen produzierten im Berichtsjahr rund 6,7 GWh Solarstrom. Das sind gut 15 % mehr als im Vorjahr.

Urs Berchtold

Seit 47 Jahren bei EnAlpin

Urs, du hast am 1. September 1975 bei der EnAlpin angefangen – erinnerst du dich noch an deinen ersten Tag?

Urs Berchtold: Als ich angefangen habe, war die EnAlpin noch lange nicht geboren. Das war bei ihrer Vor-Vor-Vorgängerin der Alusuisse in Siders, wo ich meine Lehre als Mechaniker gemacht habe. Es war eine spannende, aber auch eine harte Zeit. Mein Lehrmeister konnte kein Wort Deutsch und ich kein Wort Französisch. Da hat man sich zu Beginn halt mit Händen und Füßen unterhalten. Und irgendwann ging's dann mit dem Französisch.

Welche Stationen hast du in dieser Zeit durchlebt? Im Jahr 1982 habe ich von Siders zum Kraftwerk Mörel gewechselt, wo ich als Betriebsmechaniker gearbeitet habe. Dafür musste ich damals noch nach Naters ziehen – es war nämlich Teil des Arbeitsvertrages, dass die Mitarbeitenden in einer der Konzessionsgemeinden wohnen mussten. 1988 zog es mich dann zurück in die Heimat, ich habe beim Kraftwerk Ackersand angefangen. Im gleichen Jahr habe ich auch geheiratet, und gemeinsam mit meiner Frau haben wir uns in Stalden den Traum vom Eigenheim erfüllt.

Wie hat sich deine Arbeit in all der Zeit verändert? Die EnAlpin und auch ihre Vorgänger-Unternehmen haben immer viel in die Instandhaltung und die Erneuerung der Anlagen investiert und dadurch wurden auch die Abläufe laufend optimiert. Doch unsere Arbeit an und für sich hat sich nicht grundlegend verändert. Strom macht man heute eigentlich immer noch gleich wie vor 20 Jahren – und wie vor 100 Jahren. Wir haben heute sicher bessere Materialien und Werkzeuge, aber der Grundmechanismus ist immer noch der gleiche. Meine Aufgabe besteht nach wie vor darin, zusammen mit dem Team für den täglichen Unterhalt der Maschinen zu sorgen. Was sich verändert hat, ist sicher der Umgang mit Arbeitssicherheit und Umweltschutz – die haben heute einen ganz anderen Stellenwert als zu Beginn meiner Arbeitszeit und da wird heute sicher auch viel mehr investiert. Und auch wenn durch die Digitalisierung viel an persönlichem Austausch verloren gegangen ist, hat sie vieles vereinfacht und verbessert: Wenn ich früher, zu Zeiten der Festnetz-Telefonie, Pikettdienst hatte, musste ich zu Hause bleiben und quasi neben dem Telefon sitzen – da war nichts mit Ausgang.

Wie hat sich die EnAlpin selbst in all der Zeit verändert?

Im Kraftwerksbereich sind mit den Jahren verschiedene Kleinkraftwerke dazugekommen, zum Beispiel in Töbel und Staldenried, beim Jungbach und beim Siwibach. Viel mehr verändert hat sich natürlich in den Bereichen in Visp. Die Zahl der Angestellten hat sich seit dem Anfang beinahe verdoppelt.

Gibt es ein Ereignis, das dir besonders in Erinnerung geblieben ist?

Da ist sicher das Unwetter in Stalden im Jahr 2000. Die Umstände erforderten, dass wir während mehreren Tagen die Zentrale nicht verlassen konnten. Die Wasserpegel der Vispa stiegen stetig, so dass meine Familie, wir wohnen etwa einen Kilometer unterhalb des Kraftwerks, evakuiert wurde. Auch im Jahr 2012 war ich zufällig live dabei, als das Hochwasser im Kraftwerk Lötschen kam. Das war eindrücklich und beängstigend zugleich: Tatenlos mussten meine Kollegen und ich zusehen, wie sich das Kraftwerk mit Schlamm und Wasser gefüllt hat. Zum Glück sind keine Personen zu Schaden gekommen, aber der Wiederaufbau war aufwändig.

Was wünschst du dir für deine Zukunft bei der EnAlpin?

Meine Zukunft bei der EnAlpin ist eher kurz, ich gehe Ende 2024 in Pension. Und es bleibt eigentlich kein Wunsch offen. Ich hatte eine spannende Arbeit, eine tolle Arbeitgeberin und super Kolleginnen und Kollegen.

Bevor du gehst: Was wünschst du der EnAlpin für die Zukunft?

Dass sie ihre Position hier im Oberwallis weiter festigen und eine so attraktive Arbeitgeberin bleiben kann.

«Bei all der Veränderung, die die EnAlpin in ihrer Geschichte durchlebt hat, ist eines sicher gleich geblieben: Strom aus Wasserkraft macht man im Grunde immer noch wie vor 20 Jahren – und auch wie vor 100 Jahren.»



Urs Berchtold hat einen Sohn und eine Tochter und lebt mit seiner Frau Roberta in Stalden. Nur einen Kilometer von seinem Arbeitsplatz, dem Kraftwerk Ackersand, entfernt, haben die beiden ihr Eigenheim gebaut. In seiner Freizeit genießt Urs die Momente mit seiner Familie, unternimmt Biketouren im schönen Wallis und kümmert sich um seine Reben. Seine Sauvignon blanc-Trauben werden in einer Kellerei in Visperterminen zu feinem Heida verarbeitet. «Auch wenn's viel Arbeit ist: Hier in den Reben tanke ich Kraft, genieße die Sonne und den schönen Blick über meine Heimat.»

Energiewirtschaft

Auch wenn sich die EnAlpin in den kommenden Jahren vermehrt von der traditionellen Energieproduzentin zur umfassenden Energiedienstleisterin entwickeln wird, bleiben die Erzeugung von Ökostrom aus eigenen Wasserkraftwerken, das Portfoliomanagement sowie der Vertrieb von Strom ihre wichtigsten Standbeine.

Im Handel konnten Absicherungsgeschäfte im Terminmarkt über die Energiedienst Holding AG im Umfang des Vorjahres abgewickelt werden. Insgesamt entwickelten sich die Handelsmengen etwa wie im Jahr 2021.

Das Kundenportfolio der EnAlpin bei den freien industriellen Kunden in der Schweiz konnte mengenmässig im Vergleich zum Vorjahr nicht gehalten werden. Dies ist in erster Linie auf den Wegfall von drei Grosskunden zurückzuführen, die einerseits strukturiert beschaffen und andererseits für die Jahre 2022 und 2023 einen anderen Lieferanten gewählt haben. Ab 2024 ist einer dieser Grosskunden wieder zu EnAlpin zurückgekehrt. Bei den Weiterverteilern entsprechen die Zahlen in etwa jenen des Vorjahres.

Im Jahr 2022 betrug der Fremdbezug von elektrischer Energie 974 GWh (V) 1'179 GWh). Die gesamte verfügbare Energie lag bei gerundet 1'977 GWh (V) 2'182 GWh). Die niedrigeren Werte sind auf den Wegfall der erwähnten Grosskunden zurückzuführen.

Handelsplattform: Projekt zur Erneuerung des Handelssystems in der Endphase

Die EnAlpin und die Energiedienst Holding AG haben beschlossen, ihr Handelssystem zu modernisieren, um sich an die sich verändernden Bedingungen des Energiemarkts anzupassen. Nach intensiven Auswahlverfahren für ein neues System, hat ein breit angelegtes Team aus allen Bereichen beider Unternehmen an der Umsetzung des Projektes gearbeitet.

Im Berichtsjahr wurden die Systeme der EnAlpin an MARI und Picasso, zwei neue Produkte im Systemdienstleistungsmarkt SDL, angepasst. Dazu wurde unter anderem eine neue Software entwickelt, die es ermöglicht, an den Produkten MARI und Picasso effizient und smart teilzunehmen. Damit gehört die EnAlpin mit zu den ersten, die diese Produkte am Markt nutzen, und so zur Netzstabilität in der Schweiz beitragen. Die Software und Prozesse konnten kosten- und termingerecht umgesetzt werden, sie laufen einwandfrei und konnten bereits erste Erfolge erzielen und Mehrwerte für das Unternehmen generieren.

Damit das Projekt erfolgreich abgeschlossen werden kann, müssen nun noch weitere Kernfunktionalitäten wie Vertragsmanagement, Fahrplanabwicklung, Portfolio- und Risikomanagement sowie die Abrechnung abschliessend in das neue System implementiert werden. Diese Abschlussarbeiten sind für das erste Halbjahr 2023 geplant.

Mit Hilfe dieser neuen Handelsplattform sollen regionalen Energieversorgern künftig auch Dienstleistungen im Bereich der Kraftwerkbewirtschaftung und der Energiebeschaffung angeboten werden können.

Netze

Die EVWR Energiedienste Visp-Westlich Raron AG, an der die EnAlpin direkt und indirekt mit insgesamt ca. 49 % beteiligt ist und deren Geschäftsführung sie innehat, betreut grosse Teile des Mittelspannungsnetzes in den Bezirken Visp und Westlich Raron. Gleichzeitig unterstützt die EVWR verschiedene Energieversorgungsunternehmen beim Betrieb ihres Netzes. Mit insgesamt 29 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in den Bereichen Betrieb, Engineering und Installationswesen / Metering sorgt das Unternehmen für den reibungslosen Betrieb der elektrischen Anlagen.

Installationswesen und Metering

Im Jahr 2022 führten EnAlpin und EVWR rund 900 Installationskontrollen durch. Zudem wurden ca. 190 PV-Anlagen beglaubigt.

Stand Smart Meter Rollout

Bis im Jahr 2028 müssen mindestens 80 % aller Stromzähler auf Smart Meter umgestellt sein. Ende 2022 waren im Gebiet der EVWR mit 14'100 Zählern rund 60 % erreicht. Aufgrund internationaler Lieferengpässe liegen die Resultate immer noch etwas unter den pro Jahr geplanten Installationen. Trotz dieser Verzögerungen werden die gesetzlichen Vorgaben fristgerecht umgesetzt.

Netzinformationssystem (NIS)

Die von der EVWR betreuten Stromnetze wurden 2014 in einem umfangreichen Projekt erstmals in einem modernen Netzinformationssystem erfasst. Seither wird das NIS gepflegt und ausgebaut. Im Jahr 2022 konnte im Auftrag der Elektrizitätswerk Obergoms AG das Niederspannungsnetz weiterer Gommer Gemeinden ins NIS aufgenommen werden.

Fiber to the Home

Im Auftrag der Netzbetreiberin VED Visp Energie Dienste AG arbeitete die EVWR weiter an der Realisierung des Glasfasernetzes im Raum Visp. Im Jahr 2022 wurde die Gemeinde Niedergesteln ans Glasfasernetz angeschlossen. Gleichzeitig wurde der Ausbau in der Gemeinde Raron / St. German geplant. Die Ausführung ist in den Jahren 2023 und 2024 vorgesehen.

Einführung einer neuen Fernsteuerung

Die Fernsteuerung der wichtigsten Unterwerke und Schaltstation wurde erneuert. Gleichzeitig wurde die Visualisierung des Mittelspannungsnetzes in der Zentralen Leitstelle (ZLS) verbessert.

St. Niklaus, Trafostation Scintilla 4

Für den Kunden Bosch konnte eine neue Trafostation mit einem 1'000 kVA-Transformator installiert werden. Dies wurde aufgrund des Ausbaus der Produktion im Werk St. Niklaus nötig.

Autobahn A9

Im Rahmen des Baus der Autobahn A9 konnten auf dem Streckenabschnitt bei Raron diverse Arbeiten ausgeführt werden. Es wurden Leerrohre für die künftigen Kabelleitungen verlegt und die Zentrale West geplant. Die Ausführung wird in den folgenden Jahren erfolgen.

Ersatz Strassenbeleuchtung Visp

Im Auftrag der Gemeinde Visp wurde die Strassenbeleuchtung an der Kantonsstrasse ersetzt. Dabei wurden die Kandelaber ausgetauscht und mit einem neuen Fundament befestigt.

Sybille Amoos

Seit 23 Jahren bei EnAlpin

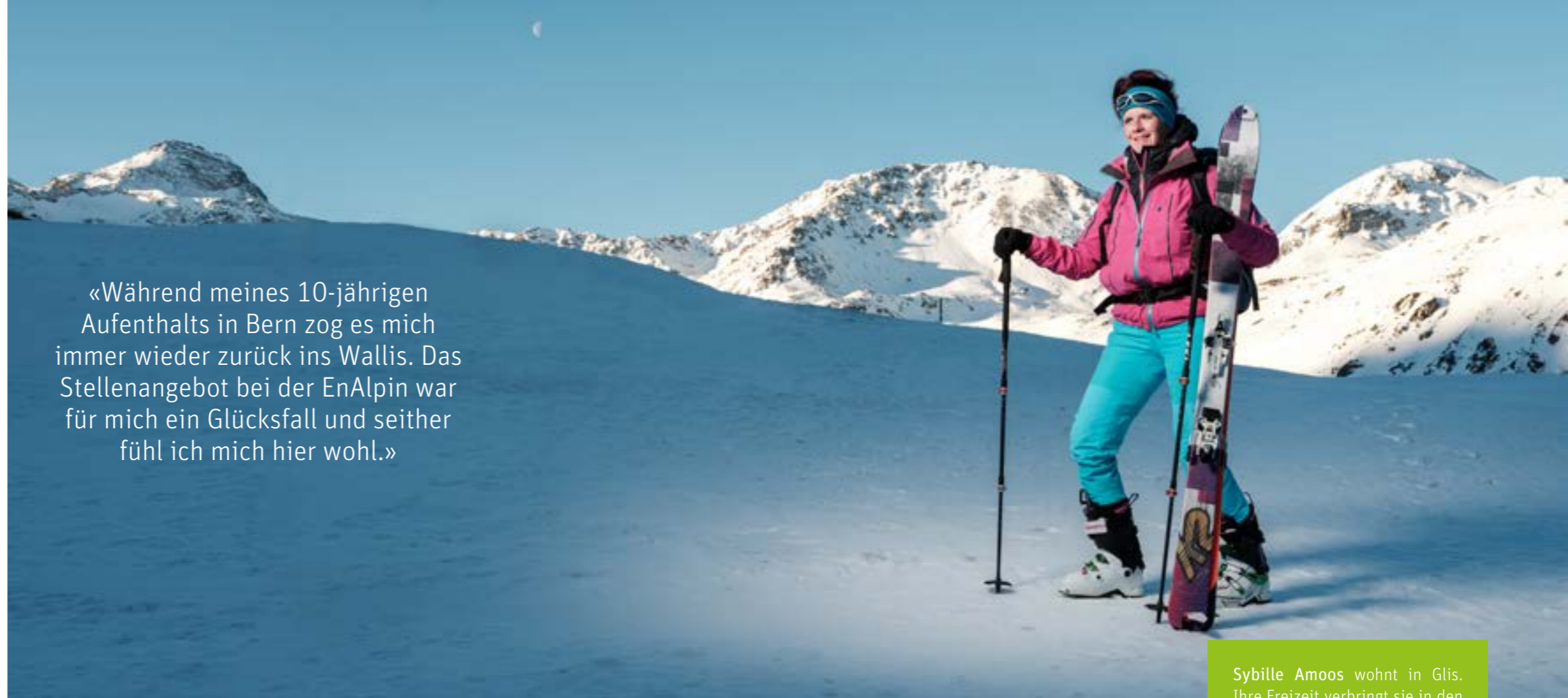
Sybille, du hast am 1. Mai 1999 bei der EnAlpin, bzw. bei einem ihrer Vorgängerunternehmen, angefangen – erinnerst du dich noch an deinen ersten Tag?

Sybille Amoos: Ich erinnere mich sogar noch an mein Vorstellungsgespräch im Dezember 1998. Das war damals noch bei der WEG, der Walliser Elektrizitätsgesellschaft. Ich wohnte in Bern und arbeitete bei der Swisscom. Mein damaliger Lebenspartner wohnte in Brig und der Liebe wegen zog es mich zurück ins Wallis. Ich habe mich auf ein chiffriertes Stelleninserat gemeldet. Als mich ein Herr von der WEG angerufen hat, und mich für ein Vorstellungsgespräch in Visp eingeladen hat, wusste ich nicht, was da auf mich zukommen wird. Mein Vorstellungsgespräch hatte ich damals unter anderem mit Cordula Stoffel, die heute noch meine Arbeitskollegin ist. Das Gespräch war super gelaufen und alles hat gepasst. Die Leute und die Atmosphäre haben mich beeindruckt und für mich war klar: Diese Stelle will ich.

Übrigens: Wisst ihr, wer mir als Allererster über den Weg gelaufen ist, als ich das WEG-Gebäude an der Terbinerstrasse fürs Vorstellungsgespräch betreten habe? Ein junger, gutaussehender Herr namens Raymond Zuber (lacht).

Welche beruflichen Stationen hast du in deiner Zeit bei der EnAlpin durchlebt? Ob bei der WEG oder dann ab 2005 bei der EnAlpin, ich war immer im Bereich Finanzen/Controlling im Rechnungswesen tätig. Zu meinen Hauptaufgaben gehören neben dem Rechnungswesen Zahlungen, die Mehrwertsteuerabrechnungen, das Mahnwesen und vieles mehr. Dass ich auch eng mit dem Kundendienst zusammenarbeite und Kundenkontakt habe – heute vor allem noch bei Spezialfällen – ist für mich immer interessant und spannend. Meine Arbeit betrifft praktisch alle Bereiche der Buchhaltung und ist darum sehr abwechslungsreich und interessant. Vor allem auch die tolle Zusammenarbeit mit meinem Team und die Kollegialität im Unternehmen sind sehr wichtige Aspekte.

Wie hat sich deine Arbeit bei der EnAlpin in all der Zeit verändert? Durch die Digitalisierung verbrauchen wir heute viel weniger Papier. Alles wird digital abgelegt – und auch wenn wir gerade bei den Rechnungen noch stark auf Papier setzen: Die Bundesordner werden immer weniger. Mit der Digitalisierung gehen leider auch die direkten Kundenkontakte zurück. Da zähle ich mich selber jedoch noch zur «alten Schule»: Mir ist der persönliche Kontakt mit der Kundschaft, aber auch mit den Mitarbeitenden sehr wichtig und darum nehme ich auch heute noch lieber den Telefonhörer in die Hand oder gehe im Büro einer Kollegin oder eines Kollegen vorbei, statt eine E-Mail zu schreiben.



«Während meines 10-jährigen Aufenthalts in Bern zog es mich immer wieder zurück ins Wallis. Das Stellenangebot bei der EnAlpin war für mich ein Glücksfall und seither fühl ich mich hier wohl.»

Wie hat sich die EnAlpin selbst in all der Zeit aus deiner Sicht verändert? Die EnAlpin ist ein sehr innovatives Unternehmen mit vorbildlichen Anstellungsbedingungen und Sozialleistungen. Da hat sie sich nicht wirklich verändert – sie war und ist eine tolle Arbeitgeberin. Im Oberwallis ist die EnAlpin inzwischen eine feste Grösse. Durch die enge Zusammenarbeit mit den Gemeinden und durch das grosszügige Sponsoring im Bereich Sport und Kultur wird die EnAlpin mehr und mehr geschätzt und wahrgenommen. Verwechslungen mit der EnBAG gibt es immer weniger. Und wir, die wir schon länger dabei sind, wurden halt auch älter, vernünftiger und schöner (lacht). Ich habe als «junge Schnüüfer» hier angefangen und heute sind viele meiner Kolleginnen und Kollegen stolze Grosseltern und kurz vor oder schon in Pension.

Gibt es ein Ereignis, das dir besonders in Erinnerung geblieben ist? Der Umzug damals von der WEG zur EnAlpin, von der Terbinerstrasse zu den EnAlpin-Mitarbeitenden an den Bahnhof, die vielen neuen Gesichter, die topmodernen Büros, das war für mich schon eindrücklich. Natürlich war auch die Zeit der Corona-Pandemie sehr intensiv. Durch den Lockdown, verbunden mit dem Homeoffice, sind leider viele Traditionen verloren gegangen. In unserem Team haben wir tolle Lösungen gefunden, um gut durch diese schwierige Zeit zu kommen: Ich durfte hier in Visp die Stellung halten, während meine Kolleginnen und Kollegen im Homeoffice waren. Das erforderte von allen viel Verständnis und Flexibilität. Es hat sich einmal mehr gezeigt: Wir sind ein tolles Team, in dem man sich vertrauen und sich aufeinander verlassen kann.

Gibt es aus deiner Sicht etwas, das früher besser war? Früher gab's Schoggistängeli zum Kaffee. Und irgendwie waren die Leute etwas geduldiger und weniger gestresst... aber das ist ein gesamtgesellschaftliches Phänomen. Das ist einfach Fluch und Segen der modernen Arbeitswelt und der Digitalisierung. Sie haben vieles vereinfacht, jedoch auch einiges schneller gemacht, das stresst halt auch mal. Vielleicht waren wir früher zudem etwas entscheidungsfreudiger und haben mehr Verantwortung übernommen.

Was wünschst du dir und der EnAlpin für die Zukunft? Wenn wir alle weiterhin so toll zusammenarbeiten und gesund bleiben, haben wir schon enorm viel erreicht. Wichtig ist mir, dass wir miteinander arbeiten statt gegeneinander. Bei der EnAlpin arbeiten viele Leute in unterschiedlichen Bereichen, und doch sitzen wir alle im gleichen Boot und ziehen miteinander.

Sybille Amoos wohnt in Glis. Ihre Freizeit verbringt sie in den schönen Walliser Bergen – mit Skifahren und Touren im Winter und Wandern im Sommer. Zu ihren Lieblingsorten gehören die Belalp, Saas-Fee, das Bergführerstübli auf der Egga in Blatten bei Naters und, wie hier im Bild, das imposante Simplongebiet. Während der Arbeitswoche geht sie gerne ins Fitness. Dank der flexiblen und unkomplizierten Arbeitgeberin kann sie sich das auch während der Arbeitszeit einrichten. «Ein Wellnessabend, ein feines Essen und ein gutes Glas Rotwein gehören zur Erholung und Entspannung natürlich auch dazu.»

Wärmenetze

Die EnAlpin macht nicht nur Strom, sondern auch Wärme. Bereits seit 2009 bauen und betreiben wir Wärmenetze und versorgen im Raum Oberwallis zahlreiche private Kundinnen und Kunden und Gemeinden mit nachhaltig produzierter Wärme – insgesamt sind es über 50 Gebäude von Oberwald bis Leukerbad. Damit leisten wir einen wertvollen Beitrag zur CO₂-Reduktion, denn dank der Wärmelösungen der EnAlpin können jährlich rund eine Million Liter Öl eingespart werden. Die Ressourcen, die zum Heizen genutzt werden, sind vielfältig und reichen von Industrieabwärme über warmes Tunnelwasser, Holzschnitzel, Grundwasser, Luftwärme und Erdsonden bis hin zu warmem Thermalwasser.

Insgesamt hat die EnAlpin im Jahr 2022 rund 8,1 GWh Wärme produziert. Dies sind 0,5 GWh mehr als im Vorjahr. Diese zusätzliche Wärmeproduktion ist darauf zurückzuführen, dass die Therme Leukerbad nach zwei Jahren Corona wieder Normalbetrieb führen konnte. Zudem kamen in Saas-Fee zwei neue Anschlüsse hinzu.

Jetzt wird's heiss! Ausbau Wärmenetz Saas-Fee

Bereits seit 2015 baut und betreibt die EnAlpin in Saas-Fee ein Wärmenetz – und versorgt zahlreiche grössere Gebäude im Gletscherdorf mit nachhaltiger Energie. Im Sommer 2022 wurde das Erdsondenfeld des bestehenden Tieftemperaturnetzes ausgebaut. Damit hat es seine maximale Ausbaupkapazität erreicht. Deshalb plant EnAlpin gemeinsam mit der Gemeinde Saas-Fee ein neues Hochtemperaturnetz, das eine viermal höhere Heizleistung erreichen wird, als das bestehende Netz.

Konkret decken die 2,7 GWh Wärmeenergie, die das bestehende Tieftemperaturnetz produziert, bereits 10 % des Wärmebedarfs der Grossverbraucher in der Walliser Feriendestination. Doch damit stösst das Wärmenetz, dass seine Wärme aus 200 Erdsonden bezieht, an seine Grenzen. Darum soll ein neues Hochtemperaturnetz mit einer Holzschnitzel-Verbrennungsanlage das bestehende Netz ergänzen und so ab Winter 2025 fast 40 % des Wärmebedarfs in Saas-Fee decken.

Dank Synergienutzung: Viel nachhaltige Wärme für Saas-Fee
Das neue Hochtemperaturnetz nutzt Holzschnitzel als Wärmequelle. Damit setzt EnAlpin auf einen zu 100 % erneuerbaren Rohstoff. Holzschnitzel sind klimaneutral, da bei der Verbrennung nur so viel CO₂ entsteht, wie die Bäume während ihrer Lebenszeit der Atmosphäre entzogen haben.

Mit Schweizer Holzschnitzeln sollen somit ab 2025 ganze 8,5 GWh Heizenergie produziert werden. Die Heizleistung ist mit 4,1 MWh vier Mal so hoch wie die des bestehenden Tieftemperaturnetzes. Und gleichzeitig entsteht damit in Saas-Fee eine der grössten Hackschnitzelheizungen im Oberwallis. Die Wärme, die über den Kamin entweicht, wird zudem «eingefangen» und zurück ins Tieftemperaturnetz gespeist. Dank dieser

Koppelung gewinnt das Tieftemperaturnetz rund 0,5 GWh Heizenergie und kann seine Leistung um 50 % steigern. Und so werden beide Netze zusammen 38 % des Wärmebedarfs der Grossverbraucher in Saas-Fee decken können und dazu beitragen, dass der Anteil an Ölheizungen markant gesenkt werden kann.

Der konkrete Plan

Nach einer intensiven Planungsphase im Jahr 2022, soll das Baugesuch für das Hochtemperaturnetz Ende Januar 2023 eingereicht werden. Der Baustart ist für das Jahr 2024 geplant und im Jahr 2025 sollen die ersten Anschlüsse mit der Wärme des Hochtemperaturnetzes versorgt werden.

Die Zentrale soll südöstlich des Parkhauses (P4) zu stehen kommen. Dieser Standort bringt zahlreiche Vorteile mit sich:

- Die Zentrale ist verkehrstechnisch besonders gut erreichbar, dies ist insbesondere auch für die Lieferung der Holzschnitzel von Vorteil.
- Sie steht in der Nähe der bestehenden Wärmeerzeugungsanlagen des Tieftemperaturnetzes, was wie bereits erwähnt die Nutzung von Synergien ermöglicht.
- Sie steht in der Nähe eines bestehenden, heute nicht mehr genutzten Kraftwerksstollens, durch den die Wärme ins Dorf geführt werden kann.

Als erstes wird der Dorfkern ans neue Wärmenetz angeschlossen. Dieser ist am dichtesten besiedelt und somit kann die Wärme dort am effizientesten genutzt werden. Weitere Infos unter enalpin.com/netzesaas

Und es wird noch heisser: Wärmenetz Grächen

Auch für die Gemeinde Grächen – genauer für EVG Grächen AG als Investorin und künftige Betreiberin – konnte die EnAlpin im Jahr 2022 ein Hochtemperaturnetz planen. Dieses soll nun mit der EnAlpin als Projektleiterin im kommenden Jahr gebaut werden. Versorgt werden mit der Pellet-Heizzentrale das Schulhaus, der Gemeindesaal, das Gemeindebüro und das Pfarrhaus, die damit alle von einer Ölheizung auf eine nachhaltige Wärmequelle umsteigen. Bei Interesse kann das Wärmenetz zu einem späteren Zeitpunkt auch für private Anschlussnehmer weiter ausgebaut werden. Weitere Infos unter evg-graechen.ch/fernwaermenetz

Wärme-Contracting

Im Rahmen des Wärme-Contractings bietet die EnAlpin attraktive Finanzierungsmöglichkeiten für nachhaltige Wärmeerzeugungsanlagen. Dabei übernimmt sie die Kosten für den Bau und kümmert sich um den Betrieb und die Wartung der Anlage. Die Kundinnen und Kunden beziehen die produzierte Wärme zu einem vordefinierten Preis, der neben der Wärme auch die Kosten für Betrieb und Unterhalt enthält. Bis Ende 2022 konnten 13 Anlagen über ein Contracting realisiert werden.

Dienstleistungen für Gemeinden und Energieversorgungsunternehmen

Die Versorgung mit nachhaltiger Energie stellt die Gemeinden vor immer neue Herausforderungen. Diese Herausforderungen werden künftig noch zahlreicher und komplexer. Und weil sich die Gemeinden fit für die Zukunft machen müssen, verpflichtet der Kantonale Richtplan sie im Wallis dazu, eine Strategie für eine nachhaltige Energieversorgung zu erarbeiten. Die EnAlpin unterstützt die Gemeinden bei dieser schwierigen Aufgabe – sowohl bei der Planung als auch bei der Finanzierung und der Umsetzung entsprechender Massnahmen.

Zudem bietet die EnAlpin Gemeinden und Energieversorgungsunternehmen mit ordoplus eine modulare Dienstleistungsplattform an, auf der sie Prozesse wie den Austausch von Messdaten zwischen den Strommarktteilnehmern, das gesamte Rechnungswesen, die Stromrechnungen, das Ermitteln von Tarifen und die Kommunikation mit der Aufsichtsbehörde abwickeln können.

ordoplus-Plattform für Energieversorgungsunternehmen

Die EnAlpin ist mit der ordoplus-Plattform verantwortlich für die technische und administrative Führung von zahlreichen kleinen und mittleren Energieversorgungsunternehmen. Die Plattform unterstützt die Energieversorgungsunternehmen mit diversen Softwarelösungen bei der Umsetzung der Aufgaben, die sich durch das Stromversorgungsgesetz (StromVG) ergeben, insbesondere bei der Rechnungsstellung, beim Inkasso, der Buchhaltung und beim Energiedatenmanagement. Zurzeit nutzen über 20 regionale Energieversorger diese Plattform. Neu kam im Jahr 2022 die Gemeinde Saas-Almagell hinzu, die die Strom- und Wasserrechnungen nun über die Plattform der EnAlpin verwaltet.

meteringplus – unsere Dienstleistung fürs Smart Metering

Die Einführung von intelligenten Messsystemen, sogenannten Smart Metern, bildet einen zentralen Bestandteil der Schweizerischen Energiestrategie 2050. So ist vorgesehen, dass die Messung des Verbrauchs der Kundinnen und Kunden über intelligente Messsysteme geschieht. Derartige Messsysteme sind unter anderem auch mit einem digitalen Kommunikationssystem ausgestattet, das eine automatisierte Übermittlung der Daten vom Stromzähler ermöglicht. Bis 2028 müssen 80 % der installierten Stromzähler durch neue Smart Meter ersetzt werden.

Mit meteringplus bietet EnAlpin Energieversorgungsunternehmen eine umfassende Dienstleistung. Das Produkt umfasst unter anderem die Auslesung der Messdaten von intelligenten Stromzählern, die Übermittlung der Messdaten sowie die Unterstützung bei der Konzeption und Planung des Rollouts von Smart Metern. meteringplus ermöglicht zudem das Auslesen der Messdaten von anderen Energieträgern wie Wärme, Gas oder Wasser. Ende 2022 sind rund 14'100 Smart Meter in Betrieb und 17 Energieversorgungsunternehmen aus der Region haben die Dienstleistung meteringplus gewählt.

E-Mobilität

Die EnAlpin engagiert sich seit 2017 auch im Bereich der Elektromobilität – einerseits, indem sie ihre eigene Flotte stetig um Elektrofahrzeuge ergänzt und andererseits, indem sie ihren Partnergemeinden ein öffentliches E-Carsharing anbietet. Aktuell ist in vier Gemeinden je ein Fahrzeug fürs E-Carsharing im Einsatz. Auch bei der Ladeinfrastruktur zeigt sich eine dynamische Entwicklung. Bereits 2016 installierte die EnAlpin gemeinsam mit Partnergemeinden öffentliche Ladestationen an ausgewählten Standorten. Heute sind insbesondere die Installationen in den Parkhäusern Saas-Fee und Visp mit ihren acht, beziehungsweise vier Ladepunkten gut frequentierte Standorte mit stark steigenden Nutzungs- und Absatzzahlen. Im Parkhaus Saas-Fee wurden im Jahr 2022 über 1'300 Ladungen und ein Verbrauch von 48'600 kWh registriert. Dies sind gut doppelt so viele Ladungen wie noch im Vorjahr. Für die kommenden Jahre sind an ausgewählten Standorten in den Partnergemeinden weitere öffentliche Ladestationen geplant. Und auch für den halböffentlichen Bereich werden entsprechende Dienstleistungsangebote entwickelt.

Kommunale Energierichtpläne

Bereits 2019 hat der Bundesrat den Kantonalen Richtplan (KRP) genehmigt. Daraus ergibt sich für die Gemeinden die Verpflichtung, eine kommunale Energierichtplanung – das heisst, einen Plan für die Energieversorgung in der Gemeinde – auszuarbeiten. Sie sollen unter anderem im Rahmen der Anpassung ihrer Zonennutzungspläne die Möglichkeit analysieren, die Nutzung erneuerbarer einheimischer Energien zu optimieren. Zudem sollen sie eine Energieplanung erstellen, die die Schaffung von Wärmenetzen innerhalb geeigneter Zonen fördert und insbesondere dazu beiträgt, Heizöl-, Gas- und elektrische Heizungen zu ersetzen.

Dies ist eine grosse Aufgabe für die Gemeinden, aber auch eine Chance, umzusteigen und Wärme aus erneuerbaren und lokalen Energiequellen zu fördern. EnAlpin unterstützt die Gemeinden bei der Ausarbeitung der Energierichtplanung mit ihrem Know-how im Bereich der nachhaltigen Energieversorgung. Auch bei der späteren Umsetzung der in der Energierichtplanung definierten Massnahmen steht sie den Gemeinden als Energiepartnerin zur Seite, so zum Beispiel bei der Finanzierung, bei der Planung und beim Bau von Wärmenetzen. Insgesamt unterstützt die EnAlpin sieben Oberwalliser Gemeinden bei der Erstellung ihres Energierichtplans. In einem nächsten Schritt geht es nun darum, gemeinsam mit den Gemeinden, und abgestimmt auf die Kantonale Energiestrategie, Ziele und entsprechende Massnahmen zu definieren.

Urban Andenmatten

Seit 37 Jahren bei EnAlpin

Urbi, du hast am 1. September 1985 bei der EnAlpin angefangen – erinnerst du dich noch an deinen ersten Tag?

Urban Andenmatten: Dass ich als gelernter Maurer bei der EnAlpin – damals bei der Lonza Energie AG – angefangen habe, war eigentlich purer Zufall. Ein Freund hat sich als Schichtarbeiter bei der Lonza angemeldet, und ich habe mich mehr aus Jux auch eingetragen. Das hatte ich längst vergessen, als ich rund ein Jahr später zum Vorstellungsgespräch eingeladen wurde. Man hat mir eine Stelle als Schichtarbeiter im Kraftwerk Ackersand angeboten... mit dem Hinweis, dass da aber ein paar komische Käuze arbeiten würden (lacht). Aber seien wir ehrlich: Von denen hat's überall. So war ich dann als Schichtarbeiter fürs Starten, die Überwachung und die Kontrolle der Maschinen zuständig. Mein Vorgänger war noch einen Monat lang da und hat mich eingelernt. Damals arbeiteten im Kraftwerk zusammen mit den Schweissern, den Schleifern und den Wächtern ganze 26 Mitarbeiter – und die meisten hätten vom Alter her meine Väter sein können... heute sind noch acht Mitarbeiter im Ackersand. Die Aufgaben der Schleifer und Schweisser werden heute von externen Firmen erledigt und die Schichten vor Ort sind weggefallen, da heute alles automatisiert und von einer Zentralen Leitstelle aus gesteuert und überwacht wird.

Welche beruflichen Stationen hast du in deiner Zeit bei der EnAlpin durchlebt? Bis Ende 1999 habe ich in der Schicht gearbeitet. Ab 1993 wurden die Kraftwerke Ackersand I und 2 schrittweise automatisiert, und der Schichtbetrieb im Kraftwerk Ende 1999 aufgehoben. Die allerletzte Schicht hatte ich in der Nacht der Jahrtausendwende. Wir hatten alle grosse Sorgen, ob die Software der Steuerung der Maschinen und der Netze den Jahrtausendwechsel auch mitmachen. Aber das war absolut kein Problem. Anschliessend arbeitete ich anderthalb Jahre in der Werkstatt – bis ich im September 2001 wieder in die Schicht musste, diesmal in der Zentralen Leitstelle in Visp. Mir wurde aber versprochen, dass ich wechseln darf, wenn eine Stelle als Tagesarbeiter frei wird und so durfte ich im Februar 2002 für drei Monate in der Energiewirtschaft aushelfen. Und diese Aushilfe dauert bis heute.

Wie hat sich deine Arbeit in all der Zeit verändert? Durch die Digitalisierung hat sich in der Energiewirtschaft sehr viel verändert. Unsere Arbeit ist aufwändiger und damit auch viel genauer geworden. Früher konnte die Ausgleichsenergie zum Beispiel von einem Tag auf den andern über einen Saldo korrigiert werden, heute kostet jede Viertelstunde, in der wir vom Energiefahrplan abweichen. Und es sind viele Dinge dazugekommen, wie etwa verschiedene Systemdienstleistungen und Handelsplattformen oder die Herkunftsnachweise für erneuerbare Energien.

«Ich hoffe, dass ich den tollen jungen Mitarbeitenden hier bei der EnAlpin noch etwas von meiner Erfahrung mit auf den Weg geben kann, bevor ich in Pension gehe.»

Wie hat sich die EnAlpin selbst in all der Zeit aus deiner Sicht verändert? Sie ist grösser geworden und dadurch, dass wir in vielen Bereichen gezielt Spezialistinnen und Spezialisten eingestellt haben, auch viel professioneller. Und unsere Werkzeuge wurden professioneller: Während wir früher vor allem mit Excel-Tabellen gearbeitet haben, gibt es für den Energiehandel und den Fahrplan heute spezialisierte Softwares und Plattformen, die wir übrigens momentan auf den neusten Stand der Technik bringen.

Gibt es ein Ereignis, das dir besonders in Erinnerung geblieben ist? Da gibt es viele... Einmal war ich alleine auf der Schicht, als im Kraftwerk Ackersand ein Schalter kaputt gegangen ist. Da kam ein Lichtbogen aus dem Fenster im ersten Stock der Zentrale I. Alle Maschinen, die notabene Vollast gelaufen sind, sind ausgestiegen und der Strahlableiter hat dafür gesorgt, dass das Wasser nicht mehr auf die Turbinenräder gelenkt wurde. Das hat einen unglaublichen Lärm gemacht, durch den Netzausfall wurde es in der ganzen Zentrale stockdunkel und ich stand mutterseelenalleine mittendrin. Zum Glück war das Telefon ganz in meiner Nähe und ich konnte die Pikettmitarbeiter aufbieten. Soweit ich mich erinnern kann, liefen zwei Stunden später die ersten Maschinen wieder. Ich war schwer beeindruckt.

Gibt's aus deiner Sicht etwas, das früher besser war? Früher war's weniger stressig, heute ist alles viel kurzlebiger und turbulenter. Und auch die Preise am Energiemarkt gehen viel schneller rauf und wieder runter.

Gibt es etwas, das heute besser ist? Durch die Digitalisierung hat sich sicher viel verbessert. Aber auch die EnAlpin selbst hat viel getan, damit sich die Mitarbeitenden wohl fühlen. Dadurch, dass es Mitarbeiterfeste, spezielle Mitarbeiterorientierungen usw. gibt, kommt man viel eher miteinander in den Austausch. Das gibt einen ganz anderen Zusammenhalt. Früher, als ich im Kraftwerk war, gab es jemanden, der die gleiche Schicht hatte wie ich, einfach in der Leitstelle in Visp – und wir haben uns in 15 Jahren nie gesehen, sondern immer nur am Telefon miteinander gesprochen.

Was wünschst du dir und der EnAlpin für die Zukunft? Meine Zeit hier bei der EnAlpin geht langsam zu Ende, ich gehe 2024 in Pension. Ich bin sehr dankbar für diese Zeit und freue mich, dass die EnAlpin so viele gute, junge und motivierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eingestellt hat. Mein Ziel ist es, ihnen noch etwas von meiner Erfahrung mit auf den Weg zu geben – in Sachen Digitalisierung sind sie mir ja schon ein grosses Stück voraus (lacht). Der EnAlpin wünsche ich, dass sie auch in Zukunft eine tolle Arbeitgeberin hier in der Region sein kann. Aber bei dem Team mache ich mir da eigentlich keine Sorgen. Als Gemeindepräsident von Eisten wünsche ich ihr und mir, dass sie weiterhin auf so gute und partnerschaftliche Weise auf Augenhöhe mit den Gemeinden zusammenarbeitet.

Urban Andenmatten lebt in Eisten, wo er seit 2017 Gemeindepräsident ist. Mit seiner Frau Manuela hat er drei Kinder und ein Enkelkind. Wenn es seine Aufgaben zulassen, erholt er sich beim Sport, z.B. beim Langlauf, Skifahren oder Touren, und beim Wandern. Einer seiner Lieblingswege ist der alte Talweg, ein Säumerweg, der vom Monte-Moro-Pass bis nach Visp führt. Hier spaziert und wandert er im Winter, im Sommer geht's dann höher hinaus. «Hier ist meine Heimat. Meine Familie, die Natur und eine gute Gesundheit sind alles, was ich für ein zufriedenes Leben brauche.»

Jahresergebnis 2022

Konsolidierte Erfolgsrechnung

CHF	2022	2021
Nettoerlöse aus Lieferungen und Leistungen	310'956'320	177'224'493
Erlöse aus Dienstleistungen	8'805'392	7'756'889
Andere betriebliche Erträge	4'118'747	2'144'515
Betriebsertrag	323'880'459	187'125'897
Energieaufwand	-250'619'198	-117'520'126
Materialaufwand und Fremdleistungen	-7'079'028	-6'034'816
Personalaufwand	-13'659'793	-14'236'219
Öffentliche Abgaben und Steuern	-18'346'114	-17'766'758
Andere betriebliche Aufwendungen	-4'733'526	-3'402'619
Betriebsaufwand	-294'437'660	-158'960'538
Abschreibungen auf Sachanlagen	-12'057'340	-11'577'121
Abschreibungen auf immateriellen Anlagen	-47'514	-48'646
Betriebliches Ergebnis (EBIT)	17'337'945	16'539'593
Finanzergebnis	-1'994'753	-2'441'888
Jahresgewinn vor Steuern (EBT)	15'343'192	14'097'705
Ertragssteuern	-2'465'611	-2'661'424
JAHRESGEWINN	12'877'582	11'436'281
davon EnAlpin-Aktionäre	12'520'812	11'070'574
davon Minderheitsaktionäre	356'770	365'707

Den ausführlichen Finanzbericht finden Sie online unter enalpin.com/finanzbericht2022

Konsolidierte Bilanz

AKTIVEN CHF	31.12.2022	31.12.2021
Flüssige Mittel	38'286'212	21'408'000
Wertschriften	3'426	3'426
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	14'144'728	18'022'198
Sonstige kurzfristige Forderungen	57'834'189	55'590'835
Vorräte	291'668	281'804
Zur Veräusserung gehaltene Aktiven	7'710'000	0
Aktive Rechnungsabgrenzungen	24'014'809	18'412'588
Umlaufvermögen	142'285'032	113'718'852
Sachanlagen	188'818'108	196'282'741
Immaterielle Anlagen	970'322	1'066'409
Finanzanlagen	41'208'971	43'184'684
Anlagevermögen	230'997'401	240'533'835
AKTIVEN	373'282'433	354'252'687
PASSIVEN CHF	31.12.2022	31.12.2021
Finanzverbindlichkeiten	18'537'185	9'146'450
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	4'097'086	13'503'841
Sonstige Verbindlichkeiten	2'785'460	4'608'005
Rückstellungen	1'142'132	902'469
Passive Rechnungsabgrenzungen	54'167'457	42'406'029
Kurzfristiges Fremdkapital	80'729'319	70'566'794
Finanzverbindlichkeiten	170'920'071	167'430'506
Rückstellungen	26'030'288	25'928'962
Langfristiges Fremdkapital	196'950'359	193'359'468
Fremdkapital	277'679'678	263'926'262
Eigenkapital der EnAlpin-Aktionäre	84'637'806	78'309'219
Minderheiten	10'964'949	12'017'206
Eigenkapital	95'602'755	90'326'425
PASSIVEN	373'282'433	354'252'687

Impressum

Herausgeberin

EnAlpin AG

Copyright

EnAlpin AG
Kommunikation
Bahnhofplatz 1b
CH-3930 Visp

Fotos


Christian Pfammatter Fotografie


Druck

Umweltfreundlich gedruckt auf 100 % Recycling-Papier bei Valmedia.



 EnAlpin AG
Bahnhofplatz 1b
Postfach
CH-3930 Visp

 +41 27 945 75 00
 info@enalpin.com
 www.enalpin.com

Michel Schwery
Direktor
 +41 27 945 75 50
 michel.schwery@enalpin.com

Martin Gattlen
Leiter Finanzen / Dienste
 +41 27 945 75 95
 martin.gattlen@enalpin.com